

Ein neuer Papilio aus Celebes.

Von Dr. Martin, Palu (Celebes).

Seit 1907 haben die Holländer die grosse Insel Celebes völlig unter ihre direkte Herrschaft gebracht, mit den treulosen Lehensfürsten ist gründlich aufgeräumt worden, grosse Gebiete, welche früher auf der Landkarte als weisse Felder erschienen, sind nun genau bekannt und vermessen und wo früher der Europäer überhaupt nicht hingelangen konnte, ohne den grossen, teuren Apparat einer militärischen Expedition, da kann heute ein einzelner Weisser, wenn er will, nur mit dem Spazierstocke tagelang wandern und die gebirgige Insel von West nach Ost durchqueren. Um diesen günstigen Zustand aber zu erhalten, sind noch militärische Vorsichtsmassregeln nötig, welche in zahlreichen nimmer ruhenden Patrouillen bestehen; nach allen Richtungen durchziehen sie das Bergland und bringen den Eingeborenen unblutig nur durch Vorführung der Karabiner und kurzen Säbel den richtigen Begriff der für sie unüberwindlichen, europäischen Macht bei. Als stellvertretender Militärarzt bin ich in der Lage, die den Patrouillen beigegebenen Sanitätssoldaten durch kleine Geldgeschenke zum Sammeln von Schmetterlingen anzueifern. Meist ist der Erfolg vieler Worte ein geringer und enttäuschender, aber ab und zu kommt doch eine edle Beute zur Ablieferung. So hat mir die letzte Patrouille, welche aus meinem Garnisonsplatze Palu in die westlichen Berge abgesandt wurde, einen wirklich neuen Papilio gebracht aus einer Gruppe, deren Auffindung so weit östlich auf Celebes die wenigen Kenner der indo-malaiischen Fauna sicher überraschen wird. Es handelt sich um den Celebes-Vertreter der Coongruppe, deren Zentrum in Sumatra und auf der malaiischen Halbinsel liegt, während die Andamanen und Java die bisher bekannten Grenzen der Verbreitung nach Westen und Osten darstellten. Meine Neuheit ist beim Kampong (Dorf) Lewara in einer ungefähren Höhe von 2000 m am Ostabhange der östlichen Bergkette gefangen, welche mit zwei weiteren westlichen, von Süden nach Norden die Halbinsel durchzieht, welche

die Paloebai von der Makassarstrasse trennt. Es ist ein Weibchen, eines jener weiblichen Individuen, welche in abgetragener Kleidung zur Erhaltung des Geschlechts die lange Trockenzeit überdauern, deshalb leider abgeflogen und teilweise zerrissen, aber doch noch so gut erhalten, dass seine Zugehörigkeit zur Coongruppe als ausser Zweifel stehend erkannt werden kann.

Eine kurze Beschreibung dürfte am besten meine Diagnose erhärten:

Kopf und Thorax schwarz, die Brustseiten rot, die fünf hintersten Abdominalsegmente leuchtend orange-gelb. Vdflgl. dem ♀ Geschlechte entsprechend abgerundet, jedoch an der Costa stark geschwungen, Grundfarbe schwarz, wird vom Rande aus nach innen lichter, grau und leicht transparent, alle Adern und deren Aeste dick schwarz bestäubt, in der Zelle drei dunkle Linien, ebensolche vom Flügelrande zwischen den Aderästen nach innen laufend, ohne jedoch den Stamm der Mediana zu erreichen, nur der Streifen zwischen den beiden Radialen erreicht den Zellverschluss, wo er sich in Verbindung setzt mit der vordersten der drei Zell-Linien. Vdflgl.-Unterseite ebenso, nur weniger beschuppt, etwas glänzend. Htflgl. stumpf und dickstielig geschwänzt, Abdominalrand leicht ausgeschnitten; Grundfarbe schwarz mit einer medianen Binde von sieben weissen Keilflecken, der unterste zwischen Submediana und erstem Medianaste klein mit breiter Basis und rundlicher Spitze, die folgenden drei zwischen den Medianästen und der Radiale gross, nach innen spitz, gegen den Flügelrand hin breit und ziemlich gerade abgeschnitten, der fünfte rund und klein, der sechste fast viereckig und klein und der siebente zwischen erstem Subcostalast und Costalis nur eben angedeutet. Auf der Flügeloberseite sind nur die ersten unteren vier Flecken zu sehen, während die kleinen drei anderen unterseits deutlich, oben nur durchschimmern. Fühler und Beine schwarz. Länge der Vorderflügel 6,5 Zentimeter.

Das Tier ist am 26. Mai 1912 gefangen und ich nenne es nach meinem derzeitigen Garnisonsplatze „Palu“, also **Papilio palu**. Wenn wir bedenken, dass bereits auf der Insel Bali der havanische coon nicht mehr vorkommt und dass weder aus Borneo noch von den Philippinen

bis heute ein Repräsentant der Gruppe bekannt geworden ist, so entbehrt diese Auffindung auf Celebes nicht des Interesses. Der rote Thorax, der gelbe Hinterleib, der transparente Vdflgl. stellen den Falter unbedingt in die Coongruppe, von welcher er durch den nicht spatelförmigen Schwanz und die schwarze Zelle des Hflgl. abweicht. Da aber alle Falter aus Celebes durch Form, Farbe und Zeichnung sehr von den Gattungsgenossen im Archipel verschieden sind und deshalb meist als gute Spezies aufgefasst werden, so sind das keine zu grossen Abweichungen. Immerhin aber lässt sich **palu** nicht als Subspezies zu *coon* stellen. Jordan schrieb 1908 im grossen Seitz ziemlich abschliessend „Drei malaiische Arten“ von der Coongruppe, das ist durch meinen Fund schon wieder nicht mehr stichhaltig. Die Auffindung einer neuen Papiliospezies ist ja kein welterschütterndes Ereignis und der Kreis der sich hierfür interessierenden Menschen ein sehr kleiner und kurz geschlossener, dennoch ist die armselige Papierdüte mit den getrockneten Chitinresten des neuen Falters im Stande, mich mit den vielen und grossen Beschwerden meines derzeitigen Aufenthaltes fern von jeder Zivilisation reichlich auszusöhnen.

Palu, 16. Juni 1912.

Dr. L. Martin.

Anmerkung der Redaktion:

Wie uns der Verfasser mitteilt, hofft er nächstes Jahr wieder in Europa zu sein und wird dann nachträglich eine Abbildung des neubeschriebenen, hochinteressanten Papilio veröffentlichen.
